



Anfragen zum Plenum Zum Plenum am 25.03.2020 – Auszug aus Drucksache 18/7154 –

Frage Nummer 24

mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordnete
**Anne
Franke**
(BÜNDNIS
90/DIE GRÜ-
NEN)

Ich frage die Staatsregierung, wie kann Bayern ergänzend zum Forschungsförderaufruf des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, für den am 03.03.2020 15 Mio. Euro bereitgestellt wurden, und ergänzend zu internationalen Kooperationen sowie dem angekündigten Bayerisch-Sächsischen Forschungsnetzwerk dazu beitragen, dass möglichst schnell Medikamente und ein Impfstoff gegen das Coronavirus (SARS-CoV-2) entwickelt werden, welche Forschungsprojekte mit Bezug zum Coronavirus gibt es darüber hinaus und wie hoch fällt die Forschungsförderung in diesem Bereich aus?

Antwort des Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst

Mit dem Bayerisch-Sächsischen Forschungsnetzwerk wird Bayern zusammen mit Sachsen ein wissenschaftlich umfangreiches Konzept erarbeiten, um Maßnahmen zur Ausbreitung, Prävention und Therapie von SARS-CoV-2 zu erforschen und in die Anwendung zu bringen. Die sich hieran beteiligenden Institutionen betreiben Forschung auf höchstem internationalen Niveau und können mit Recht als die Speerspitze der bayerischen sowie sächsischen Forschung im Bereich der klinischen wie molekularen Virologie bezeichnet werden.

Darüber hinaus wurde zum aktuellen Zeitpunkt noch kein weiteres bayerisches Forschungs Sonderprogramm bekanntgemacht bzw. ausgelobt. Derzeit liegt der zentrale Schwerpunkt der Maßnahmen und die Bündelung aller Kräfte in Bayern bis auf Weiteres auf dem möglichst optimalen Aufbau von Versorgungskapazitäten. Unabhängig davon fördert das Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst grundsätzlich keine einzelnen Forschungsprojekte, sondern stellt den Hochschulen global Mittel für Forschung und Lehre zur Verfügung.

An den bayerischen Universitätsklinikum wurden, finanziert aus den regulären laufenden Zuschüssen für Forschung und Lehre, diverse Forschungsprojekte - teils auch in enger länderübergreifender Kooperation – mit Bezug zu SARS-CoV-2 ins Leben gerufen. Darunter finden sich insbesondere auch Projekte zur Erprobung sowie Entwicklung von Impfstoffen, zum erfolgreichen Einsatz von Medikamenten sowie zur

Entwicklung von (Schnell-)Testverfahren. Daneben laufen derzeit aber auch diverse klinische Studien zur weiteren Erforschung des Coronavirus. Beispielhaft seien hier die Folgenden genannt:

- Projekt CureVac: Klinische Erprobung eines COVID-RNA-Impfstoffes des Unternehmens CureVac (LMU),
- Projekt Antivirale Wirkstoffe (LMU/TUM),
- Bewertung der Sicherheit und vorläufigen Wirksamkeit sequenziell ansteigender Dosierungen von Solnatide zur Behandlung des pulmonalen Permeabilitätsödems bei Patienten mit mäßigem bis schwerem akutem Atemnotsyndrom (ARDS) (LMU),
- Etablierung neuer serologischer Testverfahren (multiplex-fähig) für Diagnostik, epidemiologischer Surveillance und zum Spenderscreening (FMT) mit rekombinanten Antigenpanels (Universität Regensburg),
- Entwicklung innovativer Testverfahren zum Nachweis Coronavirus-spezifischer T-Zellen in diversen Zytokin-ELISPOT-Formaten (Universität Regensburg),
- Testung von Therapiestrategien (antivirale Pharmako-Kandidaten, insbesondere Peptidomimetics als Entry-Inhibitoren) (Universität Regensburg),
- Herstellung COVID-spezifischer T-Zelltherapeutika für die Therapie schwer erkrankter Patienten durch Klonierung COVID-spezifischer Antigenrezeptoren (CARs und T-Zell-Rezeptoren) (Universität Regensburg).